

13) 30.01.2012 – Oswald von Wolkenstein: Liebeslieder (2)

Wolkensteins Lieder an Margarete von Schwangau: Zuordnung zu Liedgattungen und Profil der formalen wie inhaltlichen Innovationen

a) Lied Kl 61 „Gelück und hail“ – Neujahrslied mit Schönheitspreis

b) Das Liebesduett „Simm Gredlin, Gret“ (Kl 77): Übersetzung, metrisches Schema und Interpretation.

Sekundärliteratur:

- HARTMANN, Sieglinde: Neujahrslied. Artikel in: Sachwörterbuch der Mediävistik. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter und unter Verwendung der Vorarbeiten von Hans-Dieter Mück, Ulrich Müller, Franz Viktor Spechtler und Eugen Thurner herausgegeben von Peter Dinzelbacher. Stuttgart 1992, S. 584.
- HOLTORF, Arne: Neujahrswünsche im Liebesliede des ausgehenden Mittelalters. Göppingen 1973.
- MÜCK, Hans-Dieter: Ich Wolkenstein 1445-2011. Begleitbuch zur Ausstellung Band I und Band II. Bozen 2011.
- PÖRNACHER, Hans: Margareta von Schwangau. Herrn Oswalds von Wolkenstein Gemahlin. Weihenhorn 1983.
- SCHWOB, Anton Oswald von Wolkenstein. Eine Biographie. Bozen 1977.
- Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein. Edition und Kommentar. 1382-1442. Hrsg. von Anton Schwob u.a. 4 Bände. Wien u.a. 1999-2011.
- SCHWOB, Ute Monika: Margarethe von Schwangau – Die stolze Schwäbin als Ehefrau Oswalds von Wolkenstein. In: Mück, Hans-Dieter: Ich Wolkenstein 1445-2011. Begleitbuch zur Ausstellung Band II. Bozen 2011, Seite 213-214.
- SPICKER, Johannes: Oswalds 'Ehelieder'. Überlegungen zu einem forschungsgeschichtlichen Paradigma. In: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft. Band 9. 1996/1997, S. 139-156.
- Oswald von Wolkenstein. Die Lieder. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2007 (= Klassiker Lektüren 10).
- STEINHAUSEN, Georg (Hrsg.): Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. Bd. 1. Berlin 1899 - enthält 2 Briefe Margarethes an OvW).

Margarethe von Schwangau – Biogramm

M. stammt aus schwäbischen Uradel, dem Geschlecht der reichsunmittelbaren Ritter von Schwangau, beheimatet auf der Stammburg Hohenschwangau bei Füssen, seit dem 14. Jh. auch Streubesitz in Tirol. Berühmtester Vorfahr: Minnesänger Hiltbolt von Schwangau (ca. 1190-ca.1210/20 (?)) – Hs. B: 28 Strophen, Hs. C: 49 Strophen jeweils mit Autorbild). Margarethes Geburts- und Todesjahr ist nicht bekannt, sie war aber erheblich jünger als OvW. Eheschließung: vermutlich 1417. Aus der Ehe gingen die Söhne Oswald der Jüngere, Michael (= Domherr zu Brixen), Gotthard, Leo, Friedrich und die Tochter Maria (= Äbtissin) hervor; ein 7. Kind ist nur indirekt bezeugt. Nach dem Tod ihres Vaters, Ulrich II. von Schwangau, i.J. 1426 überschreibt M. ihrem Mann als „Margret von Wolkchenstain geborn von Swangaw“ ihre Erbensprüche (= Lebenszeugnisse Nr. 161). Im Jahr 1434 belehnt Kaiser Sigismund OvW mit dem Anteil seiner Ehefrau am Schwangauer Lehen (= LZ Nr. 255). Margarethe verwaltet die Burg Hauenstein und die umliegenden Güter und übergibt 2 Jahre nach Oswalds Tod das Erbe an Oswald den Jüngeren. Die erhaltenen Briefe zeugen von einer glücklichen Ehe und einem innigen Verhältnis zwischen den Ehegatten. Zitat aus dem letzten Brief vom 28. Mai 1445 (kurz vor O.'s Tod am 2.8.1445): „Mein Freuntlichen willigen dienst wist allzeit beuor. Herczen liebster herr, das ir wol mócht und wol gieng, das wer mir eine grosse fráud. (...) Tut als wol, herczen liebster herr, wert ir lenger in dem Rat [zu Meran] peleiben. So schickt nach mir. Das will ich immer vmb euch verdienen, wann ich doch von euch nicht sein will, es sei da oder anderswa, lieber herr (...) Damit so phleg ewr der allmächtig got!“ Margret von wolkenstain. – Wiederabgedruckt in: MÜCK, Hans-Dieter: Ich Wolkenstein 1445-2011. Begleitbuch zur Ausstellung Band I. Bozen 2011, Seite 225-226.

Oswalds Liebeslieder an Margarethe von Schwangau

Die Bezeichnung ‚Ehelieder‘ gilt heute als obsolet (s. J. SPICKER 1996/97), da OvW die Ehe mit MvS nirgends zum Thema eines Liedes macht, sondern stets ihre Liebe besingt.

Folgende Liedtypen (nach B. WACHINGER, S. HARTMANN und J. SPICKER 2007) sind direkt oder indirekt auf Margarethe von Schwangau zu beziehen:

Körperbeschreibungslieder (= Schönheitspreise): Kl 61 (auch Neujahrslied), 63, 66, 110; mit Herkunftsennung in Kl 110: „dafür liebt mir ain rotter mund / von Swaben her, wort, fort, geper, / person, gestalt gemainklich. / Ain stolze Swäbin das bewärt / an der ich nie kain tadel vand“ (V.7-11).

Sprachmischungslieder (konventionelle Werbelieder): Kl 69 und Kl 119, jeweils mit Namensnung „Gret“ bzw. „Griet“.

Tagelieder bzw. Tageliedvariationen: Kl 33 (mit Namensnung „liebe Gret“, V. 24), Kl 53, 62, 107.

Treue- und Dienstversicherungen: Kl 87 (mit Schönheitspreis in Str. I), mit dem Anfangsbuchstaben des Namens biographisch konkretisiert: „mit eren, ausserweltes M, / liebst du mir in meins herzen grund“ (V. 33f.).

Liebespreis: Kl 68, darin 3. Strophe mit Namensnennung in Form eines Buchstabenspiels: „Mit eren, o ausserweltes G, / so freust du mich glich inn der sele grund; / Darnach ain edel R und E / mich trösten sol so wol durch rotten mund, / frölich zu aller stund. / An end der wort zwai T beslossen han die treu / von dir zu mir in ewikait“ (V. 11-17).

Neujahrslieder: Kl 61 und Kl 71 (in Form eines 2-stimmigen Kanons) mit Namensnennung „zart, liebe Gret“ (V. 30) und „Os“ (V. 40).

Tanz- und Frühlingslied: Kl 75 mit (Kose-)Namensnennung „in das bädli / Ösli, Gredli“ (V. 26-27).

Liebesduette: Kl 71 und Kl 77 mit mehrfacher (Kose-)Namensnennung.

Klagelieder über Trennung oder Fernsein: Kl 97 mit Namensnennung in V. 21 („Gesell, gelück, freud, wunn, hail und höchstes G!“) sowie in V. 29 („Fanze, glanze, spranze, waideliche Gret!“).

Lied Kl 61 „Gelück und hail“ – Neujahrslied mit Schönheitspreis

Gattungsdefinition: Liedtyp des späten Mittelalters, der in Form von volksliedhaften, geistlichen und höfischen Liebesneujahrsliedern überliefert ist. Kernmotive sind geistliche oder weltliche Neujahrswünsche. Im höfischen Neujahrslied meist verbunden mit traditionellen Minnemotiven, so bei OvW, in anonymen Stücken im Liederbuch der Clara Hätzlerin und beim Mönch von Salzburg, von dem auch ein geistliches Neujahrslied erhalten ist, überliefert.

<p>I Gelück und hail ain michel schar wunsch ich dir, frau, zum neuen jar. mein stet gerechte treu für war in deinem dienst ich nimmer spar, des soltu werden innen. Das macht dein mündlin wolgevar, mit wenglin rot, ain lieplich par, verglantz von liechten öglin klar, die örlin klain, darob das har raid, krispel, krumpel, krinnen, krauss, güldlocht, gel durch flocket.</p> <p>II Nas, zendlin, kin, kel, der hals zu tal mit ganzer mass hat seinen val bis auff der weissen brüstlin sal. der sinkel hert geit reichen schal; ain jeds gelid durch messen. Arm, finger lang, zwai hendlin smal, das beuchlin hel, sleicht überal, und ain volkomen reuch zumal, gross hindersetzt, mit gedrolter zal, mit herter mass besessen; die füsslin klain geschocket.</p> <p>III Ir zarter leib nie mailles pein verschart; zucht, tugent eitel rain, junck, edel, adeleicher schein mit wandel sich probiert dorein nach maisterlichem sitten. An allen tadel ist si vein. zart traut gesell, vergiss nicht mein! seid ich nu bin gehaissen dein, so la dir, herzlieb, ab erfrein, des ich lang hab gebitten, und das mich senlich locket.</p> <p>Übersetzung von W. HOFMEISTER, 2011, S.176.</p>	<p>I. Glück und Segen in reichem Maße wünsche ich dir, Frau, zu Neujahr! An standhaft-aufrichtiger Treue werde ich es in deinem Dienst wirklich niemals fehlen lassen, wie du erkennen sollst! Dafür sorgen ein hübsches Mündlein und die roten Wänglein (ein anmutiges Paar), umstrahlt von den leuchtend blanken Äuglein; klein die Öhrchen, das Haar darüber lockig, gekräuselt, gewunden, gewellt, geringelt, goldfarben gelb durchflossen.</p> <p>II. Nase, Zähnchen, Kinn und Kehle, der Hals führen gleichmäßig hinab auf die Wölbung der weißen Brüstlein. Die feste Einbuchtung dazwischen löst lauten Jubel aus. Jedes Glied ist ausgewogen. Arme und Finger lang, schmal die beiden Händchen, das Bäuchlein licht und ganz flach, auch das Pelzchen ist wahrlich makellos; hinten fest abgestützt durch runde Fülle, maßvoll straff im Gesäß, die Füßchen niedlich gedrungen.</p> <p>III. Ihr holder Leib lud niemals Makelhaftes auf sich; Anstand, ganz lautere Tugendhaftigkeit, jugendliches, vornehmes, adeliges Erscheinungsbild offenbaren sich hier abwechselnd in vollendetem Benehmen. Vornehm ist sie, frei von Tadelnswertem. Liebe, teure Gefährtin, vergiss mich nicht! Da ich ja nur dir gehöre, lass dir, Herzliebste, das entlocken, worum ich so lange geworben habe und was mich verführerisch anzieht!</p>
---	---

b) Das Liebesduett „Simm Gredlin, Gret“ (KI 77): Übersetzung, metrisches Schema und Interpretation.

Liebesduette sind textlich-musikalische Neuheiten, erstmals in 2 Stücken beim Mönch von Salzburg belegt.

Strophe I

- O.: *Simm Gredlin, Gret, mein Gredelein,
mein zarter bul, herz lieb gemait,
dein züchtlich er an mir nicht weich!* *gemait (Adj.) = lieblich, schön*
- M.: Halt, wie es get, mein Öselein,
inn deiner schul treu, stetikait,
die wil ich leren ewikleich.
- O.: *Die wort sol ich behalten mir
und schreiben in meins herzen grund
von deinem röselochten mund.*
- M.: Mein hort, das selb ist wol mein gier,
wann ich wil nicht wencken.
- O.: *das sol ich pedencken.*
- M.: Gedenck, liebs Öselein, an mich,
dein Gredlin sol erfreuen dich.

Strophe II

- O.: *Du kanst mich nicht erfreuen bas,
wann das ich läg an deinem arm,
verslossen als ain kleusener.* *kleusener (Subst.) = Einsiedler, Klausner*
- M.: In deiner phlicht wurd ich nicht lass,
an sainlich träg mach ich dir warm, an *sainlich* *träg = ohne die geringste Trägheit*
und ist mir das ain klaine swër.
- O.: *Hab danck, mein trauter aidgesell,
das sol ich dir vergessen klain,
wann du bist wol, die ich da main.*
- M.: An wanck von mir kain ungevell, *ungevell (Subst.) = Unglück*
herzlieb, nicht erwarte!
- O.: *danck so hab die zarte.*
- M.: zart liebster man, mir ist so wol,
wenn ich dein brust umbsliessen sol.

Strophe III

- O.: *Vor aller freud tröst mich dein herz,
dorzu dein wunniklicher leib,
wenn er sich freuntlich zu mir smucket.* *smucken (s. Verb) = schmiegen
(> lat. gaudia) = frohlocken, jauchzen*
- M.: Gesell, so geud ich wol den scherz, *geuden*
und gailt sich fro dein ainig weib,
wenn mir dein hand ain brüstlin drucket.
- O.: *Ach frau, das ist mein zucker nar
und süsst mir alle mein gelid,
seid du mir haltst günstlichen frid.*
- M.: Getraw mir sicherlichen zwar,
Öslin, gar an ende!
- O.: *Gredlin, das nicht wende!*
- M.: kain wenden zwischen mein und dir
sei uns mit hail beschaffen schier.

Wolkensteins neue Sprache und die neuen emotionalen Dimensionen seiner Liebeslieder

„Nicht umsonst lauten die Schlüsselworte all seiner Liebeslieder „herz, herzen gier, herzen grund, herzen freude, herzen lust, herzen sel, herzlieb“ oder „zart lieb, zart liebster, zart, zärtlich, fro, frölich, freude, freuen, gelück“. Hinzu kommen die unzähligen Diminutive für geliebte Körperteile oder für Elemente der Natur, an denen sich Liebes- und Lebensfreude entzündet (...), schließlich die liebevollen Kosenamen und lautmalerischen Koseworte. Mit all diesen neuen Wortformen und Wortkombinationen sinnlich erfahrbarer Gefühlswerte füllt Oswald von Wolkenstein die Verse seiner Liebeslieder in dichtesten Reihungen, in synonymen Häufungen sowie in kunstvoll lebensnahen Bildern. Dank seiner außergewöhnlichen poetischen Einbildungskraft und seiner neuartigen Sprachkunst sind der deutschen Liebeslyrik damit ganz neue Dimensionen der Sinnenfreude, der Zärtlichkeit und der Gefühlsinnigkeit erschlossen.“ Aus: HARTMANN, Sieglinde: Oswald von Wolkenstein heute: Traditionen und Innovationen in seiner Lyrik. In: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft. Band 15. Frankfurt am Main 2005, Seite 361.